

Die Darstellung der Philoxenie an der südlichen Langhauswand von Santa Maria Maggiore in Rom

Von MARIA-BARBARA VON STRITZKY

Die Mosaiken von Santa Maria Maggiore haben in der Forschung der letzten Jahrzehnte große Beachtung gefunden und sind unter verschiedenen Gesichtspunkten interpretiert worden¹. Das gilt nicht nur für den Triumphbogen, der lange Zeit im Mittelpunkt des Interesses stand², sondern auch für die alttestamentlichen Szenen der Langhausmosaik³.

Nachdem in sorgfältigen Untersuchungen aufgezeigt werden konnte, daß die gesamte Mosaikausstattung entgegen älterer Forschungsmeinung⁴ aus der Zeit des Kirchenbaus, d. h. dem ersten Drittel des 5. Jhs. stammt⁵, ist von einer Konzeption auszugehen, die bewußt ein organisches Ganzes anstrebte, so daß die alttestamentlichen Szenen des Langhauses und die neutestamentlichen des Triumphbogens nicht isoliert betrachtet werden können, sondern den Verbindungslinien, die von den Langhausmosaik zu denen des Triumphbogens führen, nachgegangen werden muß. Die Grundlage der Einheit des Gesamtwerkes bilden nicht bautechnische oder künstlerische Erwägungen, vielmehr sind es theologische Überlegungen, die das Gesamtkonzept bestimmen⁶, ins-

¹ Bedeutende ältere Arbeiten: J. P. RICHTER – A. CAMERON TAYLOR, *The Golden Age of Classic Christian Art*, (London 1904); J. WILPERT, *Die römischen Mosaiken und Malereien der kirchlichen Bauten vom 4. bis zum 13. Jahrhundert*, (Freiburg 1916) 1,412–512. In großem zeitlichen Abstand folgen: F. W. DEICHMANN, *Frühchristliche Kirchen in Rom* (Basel 1948); C. Cecchelli, *I mosaici della basilica di S. Maria Maggiore*, (Turin 1956); H. KARPP, *Die Mosaiken in Santa Maria Maggiore zu Rom* (Baden-Baden 1966) (Tafelband); B. BRENK, *Die Mosaiken von Santa Maria Maggiore zu Rom* (Wiesbaden 1975); J. WILPERT – W. N. SCHUMACHER, *Die römischen Mosaiken der kirchlichen Bauten vom 4. bis zum 13. Jh.* (Freiburg 1976).

² B. BRENK (Anm. 1) Vorwort Anm. 25–30; U. SCHUBERT, *Der politische Primatsanspruch des Papstes dargestellt am Triumphbogen von Santa Maria Maggiore*, in: *Kairos* 13 (1971) 195–225; M.-B. VON STRITZKY, *Zur Interpretation der „Darstellung Jesu im Tempel“ im Triumphbogen von Santa Maria Maggiore*, in: *RQ* 75 (1980) 133–145.

³ B. BRENK (Anm. 1) u. J. G. DECKERS, *Der alttestamentliche Zyklus von S. Maria Maggiore in Rom* (Bonn 1976).

⁴ J. WILPERT (Anm. 1) 1, 416 vertrat die Meinung, der atl. Zyklus des Langhauses sei Papst Liberius zuzuschreiben.

⁵ Zur Datierung des Kirchenbaus: CBCR 3 (Vatikanstadt 1967) 55 ff. Eine einheitliche Gesamtkonzeption vertreten: A. W. BYVANCK, *Das Problem der Mosaiken von S. Maria Maggiore*, in: *FS H. R. Hahnloser zum 60. Geburtstag 1959* (Stuttgart 1961) 15–26; P. KÜNZLE, *Per una visione organica dei mosaici antichi di S. Maria Maggiore*, in: *RPARA* 34 (1961/62) 153–190; B. BRENK (Anm. 1) u. J. G. DECKERS (Anm. 3); vgl. J. WILPERT – W. N. SCHUMACHER (Anm. 1) 13.

⁶ Vgl. M.-B. VON STRITZKY (Anm. 2) 133.

besondere das typologische Denken, das die in der Inschrift des Triumphbogens erwähnte plebs Dei im AT vorgebildet sieht⁷.

Die Begrüßung und Bewirtung der drei Männer durch Abraham (Gen 18, 1–10), die 2. Szene des alttestamentlichen Zyklus an der Südseite des Langhauses, die erst kürzlich wieder interpretiert wurde⁸, soll den Mittelpunkt dieser Untersuchung bilden, die versucht wird, formale und inhaltliche Gegebenheiten der Darstellung miteinander in Beziehung zu setzen⁹, um so verschiedene Schichten des Verständnisses zu erheben, die auf dem theologischen Hintergrund des beginnenden 5. Jhs. basieren.

Auf diese Weise ergibt sich die Möglichkeit, die in der Forschung immer wieder konstatierte Herauslösung der beiden ersten Szenen der südlichen Langhausseite, d. h. des Opfers des Melchisedek und der Philoxenie Abrahams, aus der chronologischen Abfolge des Genesistextes, ihre Nähe zum Altar und ihre daraus resultierende Bedeutung¹⁰, die über eine rein deskriptive Darstellung des alttestamentlichen Textes hinausführt¹¹, unter Aspekten zu betrachten, die den Grund für diese Umstellung und die Zusammengehörigkeit der beiden Szenen verdeutlichen.

I. Einzelheiten des Mosaiks von Santa Maria Maggiore

Zunächst ist eine kurze Bildbeschreibung der 2. Szene der Obergadenmosaiken der linken Langhausseite von SMM angebracht (Abb. 2). Für weitere Einzelheiten unter Berücksichtigung von Gen 18, 1–10 kann auf Brenk und Deckers¹² verwiesen werden, so daß hier nur einzelne wichtige Punkte zu nennen sind.

Das Mosaikfeld weist die für den alttestamentlichen Zyklus charakteristische figurenreiche Kompositionsform auf und ist in zwei Zonen gegliedert. In der oberen Zone nähert sich Abraham auf der linken Seite in ehrfürchtig geneigter Haltung mit ausholendem Schritt und zum Gruß ausgestreckter rechter Hand

⁷ Z. B. Ambrosius, *expos. in Luc. 2,56* (CSEL 32,4,72,1): *vides omnem legis veteris seriem fuisse typum futuri. Augustinus, cat. rud. 3,6* (CCL 46,125,24–28): *neque enim ob aliud ante adventum Domini scripta sunt omnia quae in sanctis scripturis legimus, nisi ut illius commendaretur adventus, et futura praesignaretur ecclesia, id est populus Dei per omnes gentes, quod est corpus eius. Vgl. BRENK (Anm. 1) 111 Anm. 16–25; WILPERT – SCHUMACHER (Anm. 1) 13.*

⁸ S. SCHRENK, *Typos und Antitypos in der frühchristlichen Kunst* (= JbAC Erg.-Bd. 24) (Münster 1995) 55–58.

⁹ Mit Recht erhebt J. ENGEMANN, *Deutung und Bedeutung frühchristlicher Bildwerke* (Darmstadt 1997) 38f. diese Forderung.

¹⁰ Z. B. WILPERT (Anm. 1) 1, 424–431; F. GERKE, *Spätantike und frühes Christentum* (Baden-Baden 1967) 161; BRENK (Anm. 1) 56.

¹¹ Weder DECKERS (Anm. 3) noch A. EFFENBERGER, *Frühchristliche Kunst und Kultur* (München 1986) 231 sprechen sich für einen übertragenen Sinngehalt aus. SCHRENK (Anm. 3) 58 hält einen typologischen Gehalt der Abrahamszene für nicht sicher nachweisbar, dem schließt sich ENGEMANN (Anm. 8) 40 an.

¹² BRENK (Anm. 1) 56f.; DECKERS (Anm. 3) 43–55.

drei Männern. Er ist mit Tunika und Pallium bekleidet und hebt sich deutlich von einem türkis- und kobaltfarbigen Hintergrund ab. Die Gruppe der drei Männer, die Tunika und Pallium tragen und in gleicher Größe dargestellt sind, steht vor einem wolkenartigen Hintergrund. Im Gegensatz zu Abraham sind sie nimbiert und haben eine rötliche Gesichtsfarbe, zudem trennt sie ein weiter Abstand von ihm. Während die beiden äußeren Gestalten auf Abraham zuschreiten, steht die mittlere auf einer Wolkenbank, hat die rechte Hand zum Redegestus erhoben und ist von einer Mandorla umgeben. Der Blick der drei Männer, die denselben ruhigen Gesichtsausdruck zeigen, ist Abraham zugewandt.

Die untere Zone, die zwei Drittel des Bildfeldes einnimmt, bietet zwei Szenen: auf der linken Seite die Beauftragung Abrahams an Sara, Brot zu backen (Gen 18,6), und die Bewirtung der drei Männer durch Abraham mit dem zubereiteten Kalb und Brot auf der rechten Seite (Gen 18, 8).

Die linke Seite wird von einem tempelartigen Gebäude mit zurückgebundenen Vorhängen beherrscht, in dessen Giebfeld deutlich ein Kreuz zu sehen ist; daneben ragt die Eiche von Mamre empor. Vor dem Gebäude steht Sara in der Tracht einer römischen Matrone hinter einem rechteckigen Tisch, auf dem drei Brote liegen, und macht mit den Händen eine darreichende Gebärde. Ihr Blick ist auf Abraham gerichtet, der frontal vor dem Tisch dargestellt ist, seine Rechte zum Redegestus erhoben hat und Sara anblickt¹³.

Unmittelbar daneben schließt sich die Bewirtungsszene an. Abraham reicht den drei Männern, die vor goldenem Hintergrund – ein Kennzeichen der göttlichen Sphäre¹⁴ – an einem rechteckigen Tisch sitzen, auf dem drei Brote liegen, ein Kalb auf einer Schüssel. Die drei Männer gleichen in Aussehen und Kleidung der darüber befindlichen Dreiergruppe, es fehlt jedoch die Aureole um den in der Mitte dargestellten. Sie unterscheiden sich durch die Gestik ihrer Hände: Die Gestalt neben Abraham hat ihre Rechte zum Redegestus erhoben, die mittlere streckt sie der Schüssel entgegen, die am rechten Bildrand deutet mit dem Zeigefinger auf die Brote.

Es scheint mir wichtig, darauf hinzuweisen, daß das Mosaikfeld nicht nur eine horizontale zweizonige Gliederung zeigt, sondern auch eine vertikale, die beide Zonen betrifft: die linke „irdische“ Seite mit den biblischen Personen Abraham und Sara, kenntlich durch den türkisblauen Hintergrund und die rechte „göttliche“ Seite mit der zweifachen Dreiergruppe, die sich im oberen Feld vor einem wolkenartigen Hintergrund abhebt und im unteren durch den Goldgrund charakterisiert ist¹⁵.

¹³ Zu Recht weist DECKERS (Anm. 3) 49 darauf hin, daß diese Darstellung Abrahams einem Typos folgt, der auch bei Rhetoren und Philosophen begegnet, aber ebenfalls der christlichen Kunst bei Wunderdarstellungen, z.B. bei der Gestalt des Mose, Petri oder Christi, nicht fremd ist.

¹⁴ Vgl. BRENK (Anm. 1) 57 Anm. 22.

¹⁵ Bei BRENK (Anm. 1) 56 sind diese Einzelheiten nur angedeutet.

II. Die Sonderstellung des Mosaiks von SMM

Das Thema der Philoxenie, sowohl die Begrüßung als auch die Bewirtung der drei Männer durch Abraham, hat in der frühchristlichen Kunst unterschiedliche Ausführungen erfahren, die die Sonderstellung des Mosaiks von SMM erkennen lassen¹⁶, das ohne Parallele ist¹⁷. Hervorzuheben ist, daß in SMM abweichend von den anderen bekannten Darstellungen beide Teilszenen abgebildet sind, wie die Bildbeschreibung gezeigt hat. Deshalb bietet sich ein Vergleich des Begrüßungsmotivs mit der frühesten erhaltenen Darstellung dieser Szene aus dem Cubiculum B der Katakombe an der Via Latina an¹⁸, aber auch ein solcher der Bewirtung mit der entsprechenden Szene in San Vitale in Ravenna.

1. im Vergleich zur Via Latina

Das Fresko in der Katakombe an der Via Latina (Abb. 3)¹⁹ zeigt auf der linken Seite Abraham, der auf einem Stein unter einem Baum sitzt und mit Tunika und Pallium bekleidet ist. Er hat die rechte Hand zum Redegestus erhoben, seitlich vor ihm im Vordergrund steht ein Rind, womit wohl auf das Kalb hingewiesen wird, mit dem Abraham seine Gäste bewirtet (Gen 18,7).

Ihm gegenüber auf der rechten Seite stehen drei jugendliche Männer auf einer Anhöhe, die dieselbe Kleidung wie Abraham tragen; sie haben ebenfalls die rechte Hand im Redegestus zu Abraham hin leicht erhoben und blicken auf ihn. Obwohl die Dreiergruppe keinen Unterschied in Kleidung, Aussehen, Blickrichtung und Gestik aufweist, ist der Größenunterschied zu beachten. Der mittlere der Männer ist der kleinste, der rechts von ihm ist am größten, der links von ihm überragt ihn nur wenig.

Die Bildbeschreibung macht deutlich, daß die Darstellung sowohl von der in SMM als auch von der in Gen 18,2 geschilderten Begrüßung abweicht. Wie die Forschung aufgezeigt hat, trägt diese Komposition jüdisches Kolorit, denn der sitzende Abraham und die Größenanordnung der drei Männer ergeben sich aus der rabbinischen Auslegung von Gen 18,2²⁰. Aus diesem Vergleich resultiert,

¹⁶ Zu den unterschiedlichen Darstellungen vgl. BRENK (Anm. 1) 58 f.; DECKERS (Anm. 3) 45–48.

¹⁷ Dasselbe gilt auch für die Szene der Darstellung Jesu im Tempel im Triumphbogen von SMM, vgl. VON STRITZKY (Anm. 2) 136, woraus geschlossen werden kann, daß der Darstellungsweise ein jeweils anderes inhaltliches Konzept zugrunde liegt.

¹⁸ Die Entstehungszeit der Malereien setzt A. FERRUA, *Le pitture della nuova catacomba di Via Latina* (Città del Vaticano 1960) 87–94 zwischen 320 u. 350 an, womit er in der Forschung auf breite Zustimmung gestoßen ist; vgl. L. KÖTZSCHE-BREITENBRUCH, *Die neue Katakombe an der Via Latina in Rom. Untersuchungen zur Ikonographie der alttestamentlichen Wandmalereien* (= JbAC Erg.-Bd. 4) (Münster 1976) 13.

¹⁹ Vgl. Ferrua (Anm. 18) Taf. 24,2.

²⁰ G. STEMBERGER, *Die Patriarchenbilder der Katakombe an der Via Latina im Lichte der jüdischen Tradition*, in: *Kairos NF* 16 (1974) 30 weist auf eine rabbinische Auslegung hin, die das Sitzen Abrahams mit der Beschneidung in Zusammenhang bringt. Hinsichtlich der Größenanordnung der drei Männer zitiert er S. 29 eine ebenfalls rabbinische Überlieferung,

daß das Mosaik von SMM eine größere Nähe zum biblischen Text aufweist, wenn auch keine narrative Darstellung geboten wird – es fehlen Baum und Zelt –, sondern diese auf die Grundelemente, nämlich Abraham und die drei Männer, reduziert ist.

2. im Vergleich zu San Vitale

Ein Vergleich des Bewirtungsmotivs mit dem in San Vitale in Ravenna (Abb. 4)²¹ ergibt zwar eine gewisse Ähnlichkeit der beiden Mosaiken, die wohl auf ein verwandtes Bildprogramm schließen läßt²². Die Szenenaufteilung in San Vitale gleicht der von SMM; auch hier sitzen drei nimbierte gleichgroße und gleichgekleidete Männer hinter einem ebenfalls rechteckigen Tisch, während Abraham von links das Kalb auf einer Schüssel reicht.

Trotz dieser Gemeinsamkeiten in der Bildkomposition sind aber gravierende Unterschiede festzustellen. Abweichend vom Mosaik in SMM werden sowohl die Dreiergruppe als auch Abraham, der hier durch eine kniekurze Tunika als Diener gekennzeichnet ist, von der Eiche von Mamre überragt. Zudem unterscheiden sich die drei Männer nicht durch die Gestik ihrer Hände, sondern deuten auf die vor ihnen liegenden Brote.

Der schwerwiegendste Unterschied besteht jedoch in der Sara-Szene am linken Bildrand. Sara, in der Kleidung einer Hofdame, steht in nachdenklicher Haltung im Hauseingang – sie hat den Zeigefinger der rechten Hand an den Mund gelegt- und lauscht der Verheißung der Geburt Isaaks. Das Haus ist im Gegensatz zu SMM ein schlichtes strohgedecktes Gebäude und bleibt damit näher am Text von Gen 18,10. Der Hauptakzent des Philoxeniemosaiks von San Vitale, das übergangslos auf der rechten Seite die Opferung Isaaks zeigt, liegt auf dem Mahl und der Ankündigung der Nachkommenschaft Abrahams²³.

Die singuläre Komposition in SMM, die durch den Vergleich mit der von San Vitale unterstrichen wird und auch ikonographisch über eine rein narrative Darstellung von Gen 18,1–10 hinausgeht²⁴ – Beleg dafür ist z. B. das tempelartige Gebäude, das durch ein Kreuz im Giebel ausgezeichnet ist –, ist durchaus geeignet, einem übertragenen Sinngehalt Ausdruck zu verleihen²⁵. Zudem ist durch die „brotbackende Sara“ eine andere Aussage beabsichtigt als durch die lauschende Sara, so daß der Akzent hier nicht in erster Linie auf der Ankündi-

wonach „drei auf einem Weg gehen, der Lehrer in der Mitte, der Große zu seiner Rechten, der Kleine zu seiner Linken“. Zum jüdischen Prototyp dieser Szene vgl. L. KÖTZSCHE-BREITENBRUCH (Anm. 18) 60.

²¹ Vgl. P. TOESCA, *San Vitale di Ravenna. I mosaici* (Milano 1952) Taf. 9.

²² BRENK (Anm. 1) 60.

²³ F. W. DEICHMANN, *Ravenna. Hauptstadt des spätantiken Abendlandes*, Kommentar Bd. 2 (Wiesbaden 1958) 155; DECKERS (Anm. 3) 56.

²⁴ Gegen SCHRENK (Anm. 8) 56.

²⁵ Vgl. Anm. 11.

gung der Geburt Isaaks liegt²⁶. Die ikonographischen Details dieses Mosaiks werfen somit erneut die Frage auf, ob eine typologische Interpretation, die bisher unter den Aspekten Trinität und Eucharistie vorgetragen wurde²⁷, ausgeschlossen oder zumindest zweifelhaft ist.

III. Theologischer Hintergrund und typologische Deutung

Eine angemessene und sachgerechte Interpretation des Philoxeniemosaiks von SMM ist nur möglich, wenn sie den theologischen Verständnishorizont seiner Entstehungszeit beachtet und zu ihrer Grundlage macht. Dazu zählt an erster Stelle die typologische Auffassung des AT, die bereits im NT beginnt²⁸, von den Apologeten aufgenommen und fortgeführt wird und ihren Höhepunkt bei Ambrosius und Augustin erreicht²⁹.

Mit Recht weist B. Brenk³⁰ auf die Bedeutung der Überlegungen Augustins zu diesem Thema für den Zyklus von SMM hin, der im AT die Vorbereitung auf die Ankunft Christi und die zukünftige Kirche sieht³¹. Eine weitere Komponente bilden die trinitarischen und christologischen Auseinandersetzungen des 4. und beginnenden 5. Jhs., die die gesamte Kirche bewegten und erschütterten und zur Einberufung der ersten allgemeinen Konzilien führten³².

1. der oberen Bildzone

Die obere Zone des Philoxeniemosaiks, die Begrüßung der drei Männer durch Abraham, hat basierend auf der unterschiedlichen Auslegung von Gen 18,2 durch die Kirchenväter in der Forschung zur Interpretation der Dreiergruppe entweder unter christologischem oder trinitarischem Aspekt geführt³³. Eine

²⁶ BRENK (Anm. 1) 59 ist der nicht begründeten Auffassung, zur Bewirtung der drei Männer gehöre die lauschende Sara, diese sei jedoch aus Platzgründen weggelassen worden.

²⁷ Vgl. DEICHMANN (Anm. 23) 152f.; GERKE (Anm. 10) 161; BRENK (Anm. 1) 61 äußert sich nur vorsichtig; W. KEMP, *Christliche Kunst. Ihre Anfänge, ihre Strukturen* (München etc. 1994) spricht von der theologischen Überfremdung dieser Szene bis zur Unkenntlichkeit.

²⁸ Vgl. L. GOPPELT, *Typos. Die typologische Deutung des Alten Testaments im Neuen* (Darmstadt 1969).

²⁹ s. Anm. 7.

³⁰ BRENK (Anm. 1) 111.

³¹ Augustinus, *cat. rud.* 3,6 (CCL 46,125,24–28), vgl. Text Anm. 6.

³² R. SÖRRIES, *Die Bilder der Orthodoxen im Kampf gegen den Arianismus. Eine Apologie der orthodoxen Christologie und Trinitätslehre gegenüber der arianischen Häresie dargestellt an den ravennatischen Mosaiken und Bildern des 6. Jhs.* (Frankfurt – Bern 1983) (= *Europ. Hochschulschriften XXIII*) 186.

³³ Während G. MATTHIAE, *Mosaici medievali delle chiese di Roma* (Rom 1967) 108f. sich für eine trinitarische Deutung ausspricht, vertritt O. PERLER, *Les théophanies dans les mosaïques de Sainte Marie-Majeure à Rome*, in: *RivAC* 50 (1974) 281–284 die christologische Deutung; BRENK (Anm. 1) 114f. erwähnt die trinitarische Interpretation durch die Väter ebenso wie die angelogische, geht aber nicht auf die christologische ein. Zu weiteren Deutungen vgl. Anm. 11.

Überprüfung der Aussagen der Kirchenväter ergibt allerdings ein modifiziertes Bild. Da der Bibeltext nur von drei Männern spricht, ohne sie näher zu charakterisieren, war er für theologische Deutungen offen, die sich im wesentlichen in drei Gruppen gliedern lassen³⁴.

Eine erste Gruppe, die zur antiochenischen Tradition mit ihrer am Literalsinn der Schrift orientierten Exegese gehört, sieht wohl aufgrund von Hebr 13,2 und auch der jüdischen Auslegung³⁵ in den drei Männern Engel oder Gott in Begleitung von zwei Engeln³⁶. Als herausragender Exponent dieser Gruppe ist Theodoret von Cyrus (um 393–460) zu betrachten, der beide Deutungen vertritt. In seiner Interpretation zu Hebr 13 erklärt er, Abraham sei den Dreien entgegengegangen als ob sie Menschen wären, gefunden aber habe er Engel und den Herrn der Engel³⁷. Bei der Erörterung der Frage, ob Engel essen können³⁸, kombiniert er beide Aspekte. Zunächst verweist er auf die Aussage der Schrift, Abraham habe drei Männer gesehen. Folge man dem bloßen Buchstaben, haben Männer und nicht Engel gegessen, doch bei einigem Nachdenken komme man zu dem Schluß, daß es nur so ausgesehen habe, als ob sie aßen. Denn sowohl die Engel wie ihr Herr seien unkörperlich und schienen nur einen Körper zu haben³⁹.

Einen interessanten Gesichtspunkt bietet Ephräm der Syrer (306–373) mit seiner Auslegung, daß Gott Abraham zunächst gemäß Gen 18,1 erschienen und wieder verschwunden ist, ohne mit ihm zu sprechen. Doch dann sieht Abraham die drei Männer und wegen seiner *caritas*, die sich in der Eile erweist, mit der er seinen Gästen entgegengeht, erscheint ihm Gott wirklich in einem der drei. Er fällt nieder, um anzubeten und bittet den, in dem die Würde wohnt, er möge in sein Haus eintreten⁴⁰. Diese Stelle scheint eine Parallele zu Philo, jedoch

³⁴ Vgl. L. THUNBERG, *Early Christian Interpretations of the Three Angels in Gen 18, in: Studia Patristica 7* (= TU 92) (Berlin 1966) 560–570.

³⁵ STEMBERGER (Anm. 20) 26–28 führt unterschiedliche rabbinische Traditionen an, nach denen die Besucher Abrahams als Engel gedeutet werden.

³⁶ Philo von Alexandrien interpretierte die drei Männer als Gott und zwei Kräfte, wobei der vornehmste der Männer Gott, der Vater des Weltalls und der Seiende, ist, während sich zu seinen Seiten die schöpferische und die regierende Kraft befindet (Abr. 121 [4,28,2–8 Cohn/Wendland]); vgl. STEMBERGER (Anm. 20) 25.

³⁷ Comm. in Hebr 13 (PG 82,780B): Ἀβραάμ ὁ πατριάρχης ὡς ἀνθρώποις γὰρ προσελθὼν, εὗρεν ἀγγέλους καὶ τὸν ἀγγέλων δεσπότην.

³⁸ Das war auch ein Problem der jüdischen Auslegung; vgl. STEMBERGER (Anm. 20) 31 f.
³⁹ Quaest. in Gen 69 (PG 80,177C): καὶ ἡ αὐτὴ λέγει γραφῆ, ὅτι ἀνδρας οὐκ ἄγγελοι ἔφαγον. εἰ δὲ τὸν νοῦν ἀναπτύσσωμεν, ὡς ὤφθησαν ἔφαγον. ὡσπερ γὰρ ἀσώματων ἔχοντες φύσιν, καὶ αὐτοὶ καὶ ὁ τοῦτων δεσπότης, σώματα ἔχειν ἔδοξαν, οὕτως γὰρ ἐωράθησαν.

⁴⁰ Comm. in Gen 14,3–15,1 (CSCO 153,61 ff.): atque haec illi cogitanti apparuit ei dominus sedenti ad ostium tabernaculi eius, in ipso fervore diei. Deum autem volebat oculis cordis sui implere revelatione, sublatus est ab eo Deus. (Abraham) autem cogitante ad quid apparuerit ei (Dominus) et disparuerit non loquens cum ipso, vidit et ecce tres viros stantes prope eum, reliquit cogitationem suam et cucurrit in occursum eorum, de ostio tabernaculi. Cum autem (Abraham) curreret de tabernaculo ad illos velut ad hospites, ut cum caritate reciperet hospites, currebat. Ubi autem probata est caritas eius ad hospites celeritate qua

ohne dessen mittelplatonische Einkleidung, zu sein, dürfte also auf eine gemeinsame jüdische Deutung zurückgehen.

In den armenisch überlieferten Hymnen Ephräms⁴¹ ist eine ähnliche Interpretation festzustellen, wenn auch mit einer Akzentverschiebung. Dort heißt es, Abraham sei geeilt, um die Fremden aufzunehmen, und es kamen ihm Engel entgegen⁴². Als er meinte, es seien Menschen, bot ihm der Glanz, der den einen überstrahlte, Anlaß zu denken, sie seien Engel. Ihr Aussehen war jedoch nicht gleich. Denn die „Verherrlichung“, die über dem einem war, war größer als die „Herrlichkeit“ der beiden anderen. Der Glanz der beiden war begrenzt, der des dritten aber unbegrenzt. So betete er den dritten an und richtete seine Fragen an ihn allein⁴³.

Während im Genesiskommentar Gott dem Abraham in einem der drei Männer erscheint, ist hier von drei Engeln die Rede, von denen sich einer durch besondere Erhabenheit auszeichnet. Doch bereits die Einsicht, daß der Dritte „*sine mensura*“ ist, zeigt, daß Abraham ihn als „göttlich“ erkennt. Es ist für Ephräm charakteristisch, daß er das „Göttliche“ in popularphilosophischer Weise als nicht durch Maße faßbar umschreibt. Wenige Verse später drückt er denselben Sachverhalt in biblischer Sprache aus, wenn er sagt, daß Abraham erkannte, daß der Herr der Engel mit den Engeln sich herabgelassen habe, an seinem Tisch zu sitzen⁴⁴. Es ist wichtig festzuhalten, daß die Gotteserkenntnis bei Abraham über drei Stufen von der menschlichen Ebene zu der der Engel und schließlich zu Gott führt.

Eine weitere Gruppe, einsetzend mit Justin dem Martyrer († um 165) bis hin zu Eusebius von Caesarea (um 264–339), deutet den Sprecher der drei Männer

cucurrit in occursum hospitum, Dominus qui hac ipsa hora apparuit ei ad ostium tabernaculi, manifeste apparuit ei in uno ex tribus (viris). Cecidit igitur Abraham et adoravit petens ab illo in quo habitat magnitudo, ut se dimitteret ad ingrediendum domum eius.

⁴¹ Hinweis darauf bei H. M. VON ERFFA, *Ikonologie der Genesis: Die christlichen Bildthemen und ihre Quellen* Bd. 2 (München 1995) 91.

⁴² Dieser Gedanke kehrt fast wörtlich bei Theodoret (Anm. 37) wieder.

⁴³ Hymn. 32,12 (PO 30,159): cucurrit ut acciperet alienos et occurrerunt illi angeli. Cum putasset (eos) homines esse, splendor qui super unum (erat) permissum dabat cogitandi: Dato hoc: illos pervigiles esse, visus omnium non erat aequalis. Nam glorificatio quae (erat) super unum maior erat quam gloria duorum; splendor duorum cum mensura erat, tertii autem sine mensura. Et quia viderat Abraham illos etiam qui venerant cum illo (tertio) revereri illum (tertium), direxit interrogationes suas ad unum illum. – Wie ein Nachhall dieses Textes wirkt die Aussage des Johannes Chrysostomos, Hom. 41 in Gen 18 (PG 53,380): μη θαυμάσης δὲ εἰ τριῶν ὄντων τῶν ὑποδεξομένων ὡς πρὸς ἓνα προτεινόμενος ὁ δίκαιος λέγει, Κύριε. ἴσως γὰρ ἐπιδοξότερός τις τῶν ἐλθόντων ἐφάνη, πρὸς ὃν ποιεῖται τὴν παράκλησιν.

⁴⁴ Hymn. 32,17 (PO 30,159): Abrahamum autem tremor tenuit, hanc mentem accepit: Dominum pervigilum cum pervigilibus se humiliasse, sedisse ad mensam illius. – Da in beiden Hymnen der für Ephräm typische angelologische Ausdruck *pervigiles* gebraucht wird, ist davon auszugehen, daß es sich um echte Hymnen Ephräms in armenischer Übersetzung handelt; vgl. W. CRAMER, *Die Engelvorstellungen bei Ephräm dem Syrer (= Orientalia Christiana Analecta 173)* (Rom 1965) 68.

als den Logos und hebt auf eine christologische Interpretation ab⁴⁵. Da diese Auslegung von den Arianern für ihre These von der Inferiorität des Sohnes gegenüber dem Vater in Anspruch genommen wurde, gerät sie in Mißkredit und tritt daher seit Mitte des 4. Jhs. vollständig zurück⁴⁶.

Schließlich interpretiert eine dritte Gruppe, die mit Origenes (um 185–253/54) beginnt und bis zu Gregor dem Großen (um 540–604) reicht, die Szene im Hinblick auf die Trinität⁴⁷.

Bei dieser Einteilung ist zu beachten, daß sie nicht schematisch starr gesehen werden darf, sondern durchaus fließende Übergänge enthält, bei denen sich verschiedene Deutungsebenen überlappen. Als signifikantes Beispiel ist Origenes hervorzuheben.

In seiner 4. Homilie zur Genesis, in der er Gen 18 auslegt, spricht er zunächst davon, daß der Herr bei Abraham mit zwei Engeln anwesend ist, während zu Lot nur zwei Engel weiterziehen⁴⁸. Diese Sichtweise behält er in der gesamten Homilie bei, solange er den biblischen Text referiert. In der Interpretation klingt jedoch der trinitarische Gedanke an, wenn Origenes Abraham als Weisen bezeichnet, dem nicht verborgen blieb, wen er empfing, denn er lief dreien entgegen und betete einen an, an den er auch seine Rede richtete⁴⁹. Diese Auslegung wird durch den Schluß der Homilie unterstrichen⁵⁰. Dort ruft Origenes zu guten Taten und einem christlichen Lebenswandel auf, um der Erkenntnis Gottes, seines Sohnes Jesus Christus und des Heiligen Geistes gewürdigt zu werden, *damit wir, erkannt von der Trinität, es verdienen, das Geheimnis der Trinität ganz, lauter und vollkommen zu erkennen, das uns der Herr Jesus Christus enthüllt*⁵¹. Im Kommentar zum Hohenlied geht er einen Schritt weiter und deutet die Erscheinung der drei Männer vor Abraham als Kundgabe des Geheimnisses der Trinität⁵².

Die christologische Deutung schließt Origenes an Gen 18,21 an, wo vom Herabsteigen des Herrn nach Sodom die Rede ist. Angelpunkt der Interpretati-

⁴⁵ Vgl. J. BARBEL, *Christos Angelos (= Theophaneia 3)* (Bonn 1941); L. THUNBERG (Anm. 35) 564–568 mit den dort angegebenen Belegstellen.

⁴⁶ Vgl. SÖRRIES (Anm. 33) 163–167.

⁴⁷ Vgl. DEICHMANN (Anm. 24) 152 f.; BRENK (Anm. 1) 115.

⁴⁸ Hom. in Gen 4,1 (GCS Or VI,51,6–8): primo tamen observa quod Abraham cum duobus angelis etiam Dominus adfuit, ad Lot vero duo tantummodo angeli pergunt.

⁴⁹ Hom. in Gen 4,4 (GCS Or VI,52,20–21): nec tamen latet sapientem quos susceperit. tribus occurrit et unum adorat et ad unum loquitur dicens ...

⁵⁰ W. BAEHRENS, der Herausgeber des Bandes Or VI, weist S. 57 in Anm. zu Zeile 20 darauf hin, daß dieser Schluß beabsichtigt ist.

⁵¹ Hom. in Gen 4,6 (GCS Or VI 57,17–23): nos vero operam demus tales effici actus nostros, talem conversationem nostram, ut digni habeamur notitia Dei, ut scire nos dignetur, ut digni habeamur notitia filii eius Jesu Christi et notitia Spiritus sancti, ut agniti a Trinitate et nos sacramentum trinitatis plene et integre et perfecte mereamur agnoscere revelante nobis Domino Jesu Christo, cui est gloria et imperium in saecula saeculorum. Amen.

⁵² In Cant. cant. II (GCS Or VIII 158,14–17): quid enim aliud fiebat tunc, cum apparuerunt tres viri Abrahae sedenti ad quercum Mambre? licet illa angelorum species plus aliquid quam angelicum ostenderit ministerium; nam Trinitatis probebatur mysterium.

on ist das Herabsteigen Gottes, das aus Sorge um die menschliche Schwäche geschieht. Dieses Herabsteigen kann sich nur auf Jesus Christus, unseren Herrn und Erlöser, beziehen, der gemäß Phil 2,6f. nicht daran festhielt, Gott gleich zu sein, sondern sich entäußerte und Knechtsgestalt annahm. Nach Origenes steigt der Herr nicht nur herab, um das Unsere zu heilen, sondern es auch zu tragen⁵³, womit er implizit die Gottmenschheit Jesu Christi zum Ausdruck bringt.

Wie die Kirchenvätertexte, besonders das Beispiel der origenischen Auslegung erkennen lassen, bietet der altkirchliche theologische Hintergrund für die Begrüßungsszene in SMM keine ausschließliche Interpretation der Dreiergruppe entweder unter christologischem oder trinitarischem Aspekt.

Wesentliche Aussage der oberen Zone des Mosaiks ist, daß Abraham Gott begegnet, wobei die Darstellung der Dreiergruppe eher einer künstlerischen Umsetzung der Interpretation Ephräms entspricht, die, wie Johannes Chrysostomus (um 350–407) und Theodoret zeigen, offensichtlich auch in den griechischsprachigen westsyrischen Raum hineinwirkte⁵⁴.

Wichtig erscheint mir, daß der Künstler alle narrativen Elemente, etwa Abrahams Zelt oder die Eiche von Mamre, weggelassen hat, obwohl kein Platzmangel herrscht. Offensichtlich verfolgt er damit die Absicht, dem Geschehen einen Ausdruck zu verleihen, der über eine rein illustrative Erzählung von Gen 18,2 hinausführt. Da Abraham nach Röm 4,12f. und Gal 3,9 der Vater aller Gläubigen ist, sowohl der Beschnittenen wie der Unbeschnittenen, wird er in der Begrüßungsszene zum Typos des Christen, der in großer Ehrfurcht Gott begegnet, erkennbar an seiner Haltung und an dem Abstand zwischen ihm und der Dreiergruppe. Gleichzeitig wird Abraham zum Prototyp der Einheit der *ecclesia ex gentibus* und der *ecclesia ex circumcisione*, die das Bildprogramm des Triumphbogens beinhaltet. In diesem Kontext war es sinnvoll und wohl auch theologisch beabsichtigt, die Langhausmosaiken mit dem Abrahamzyklus zu beginnen.

2. der unteren Bildzone

Die untere Zone des Philoxeniemosaiks wird auf der linken Seite von der Brot austeilenden Sara beherrscht, die vor ihrem tempelartigen Haus steht, in dessen Giebel sich ein Kreuz befindet. Auch diese Szene führt schon ikonographisch betrachtet über eine bloße Bibelillustration hinaus⁵⁵, so daß mit Recht eine typologische Deutung angenommen werden kann. Diese hat ihren Ursprung in Gal 4,21–27, wo Sara im Gegensatz zu Hagar als Typos des Neuen Testaments, des himmlischen Jerusalem, erscheint, das die Mutter der Gläubigen ist. Wenn

⁵³ Hom. in Gen 4,5 (GCS Or VI 55,15–21): *descendere ergo dicitur Deus, quando curam humanae fragilitatis habere dignatur. quod specialius de Domino nostro sentiendum est, qui non rapinam arbitratus est esse se aequalem Deo, sed semet ipsum exinanivit formam servi accipiens ... descendit enim Deus non solum curare, sed et portare, quae nostra sunt.*

⁵⁴ Vgl. BRENK (Anm. 1) 114.

⁵⁵ Vgl. S. 202.

nun Sara von Ambrosius (339–397) ebenfalls als Typos der Kirche gesehen wird⁵⁶ und das Haus hinter ihr durch ein Kreuz gekennzeichnet ist, so weist diese Szene in zweifacher symbolischer Weise auf die Kirche hin, durch die Person der Sara wie durch das Gebäude⁵⁷.

Ferner wird die Tätigkeit Saras (Gen 18,6) von Ambrosius typologisch im Hinblick auf die Dreifaltigkeit interpretiert. Sara als Typos der Kirche, wobei Ambrosius auf Gal 4,27 Bezug nimmt und Jes 54,1 zitiert, lehrt das Geheimnis des Glaubens, indem sie drei Maß des einen Mehls bereitet, wodurch sie im Glauben die Trinität der einen Gottheit zum Ausdruck bringt. Es klingt wie eine Wiederholung der dogmatischen Entscheidung des Konzils von Konstantinopel 381, das die Gleichheit bezüglich der Göttlichkeit in der Trinität durch die Homotimie der drei Personen hervorhob, wenn Ambrosius fortfährt, daß Sara durch das gleiche Maß und die gleiche Verehrung Vater, Sohn und Heiligen Geist anbetet und durch die Einheit in der Majestät feiert, aber einen Unterschied in der jeweiligen Eigenheit der Person macht⁵⁸.

In ähnlicher Weise, wenn auch mit einer Akzentverschiebung, legt Petrus Chrysologus (um 380–450) dieselbe Genesisstelle aus⁵⁹. In seiner Interpretation stellt die alte und unfruchtbare Sara, die ein Bild der unfruchtbaren Welt ist, aus drei Maß Mehl drei Brote her und bringt sie dem zu Gast gekommenen Herrn dar. In diesen drei Maß sieht Petrus Chrysologus ebenso wie Ambrosius die Gleichheit der drei Personen in der Trinität ausgedrückt, wobei die Trinität gleichsam den Sauerteig des Glaubens ausmacht. Die drei Brote, die Sara ihrem Herrn vorlegt, sind das Bekenntnis der Trinität, und für diese Gabe erhält sie die gesamte Christenheit als Nachkommenschaft⁶⁰.

Die Saraszene des Philoxeniemosaiks in SMM scheint von dieser Typologie inspiriert zu sein. Die drei Brote, die vor Sara auf dem Tisch liegen und ihre darreichende Geste sind Sinnbild ihres Opfers an die Trinität, zumal diese Brote auf dem Tisch vor den drei Gästen wiederholt werden. Wenn Sara durch das

⁵⁶ De Abraham I 38 (CSEL 32,1 531,6–14) : Sarra ... quae typum ecclesiae habet.

⁵⁷ Die Verbindung der Darstellung des Kirchengebäudes mit dem metaphorischen Sinn ist für den Beginn des 5. Jhs. u. a. durch die Grabplatte der Valeria mit der Beischrift „Mater ecclesiae“ erwiesen; vgl. CH. R. MOREY, *Early Christian Art* (London 1953) 275 Abb.95.

⁵⁸ De Abraham I 38 (CSEL 32,1 531,6–14): breviter autem fidei mysterium docet Sarra unius similaginis tres measuras faciens, quae typum ecclesiae habet, cui dicitur: laetare, sterilis, quae non parit, erumpe et exclama quae non parturis, haec est enim quae intimo fidei spiritu fovet, eiusdem divinitatis adserens trinitatem, pari quadam mensura atque reverentia patrem filiumque et spiritum sanctum adorans et maiestatis unitate concelebrans, personarum proprietate distinguens.

⁵⁹ Vgl. C. O. NORDSTRÖM, *Ravennastudien* (Stockholm 1953) 114; Deichmann (Anm. 24) 153.

⁶⁰ Serm. 99,4 (CCL 24 A, 610,65–72): hinc est quod Sarra sterilis et anus ex ista praeparatione fermenti et ex tribus mensuris tres subcinericios panes dominicae hospitalitati offert, mystico et adponit obsequio, ut sterilitas mundi tota senectute conclusa in mensuris tribus, hoc est, in aequalitate patris et filii et spiritus sancti, fermentum fidei conlocaret, ac domino suo tres panes poneret confessione trinitatis, atque pro munere hoc totam christiani gemitus fecundaretur ad prolem.

Bekenntnis zur Trinität zur Mutter der Christen und damit zum Typus der Kirche wird, dann läßt sich auch erklären, warum auf diesem Mosaik die Ankündigung der Geburt Isaaks nicht dargestellt wird. Sie ist nicht aus Platzgründen weggelassen⁶¹, sondern die künstlerische Aussage ist eine andere. Sara als Typus der Kirche durchlebt eine Zeit der Unfruchtbarkeit, die sich in Fruchtbarkeit umwandelt⁶². Die entscheidende Schnittstelle ist ihr Bekenntnis zur Trinität als Geheimnis des christlichen Glaubens. Dadurch erfüllt sich an ihr das in Gal 4,27 angeführte Zitat aus Jes 54,1: *denn viele Kinder hat die Einsame, mehr als die Vermählte*. Hier wird vor dem Hintergrund der dogmatischen Auseinandersetzungen sehr deutlich darauf abgehoben, daß der Glaube der Kirche immer das Bekenntnis des trinitarischen Gottes einschließt.

Auf die Sarazene folgt unmittelbar auf der rechten Seite der unteren Zone des Mosaiks die Bewirtung der drei Männer durch Abraham. Ikonographisches und ikonologisches Verbindungsglied der beiden Szenen sind die drei Brote, die sowohl auf dem Tisch der Sara wie auf dem Tisch vor den drei Gästen liegen. Daß hier nicht allein eine typologische Deutung im Hinblick auf die Trinität vorliegt, sondern auch eine eucharistische Interpretation vorgenommen werden kann⁶³, läßt sich daraus ersehen, daß das Mosaik das erste Mahl in Anwesenheit Gottes, von dem die Schrift berichtet⁶⁴, darstellt.

Wenn auch die trinitarische Deutung bei den Kirchenvätern überwiegt, so ist es Ambrosius, der das Kalb, das Abraham den drei Männern vorsetzt, als Typus des Sakraments des Leidens des Herrn ansieht und mit dem Paschalamm aus Ex 12,5 ff. in Beziehung setzt. Das Kalb wird geopfert – Ambrosius verwendet den Terminus *immolare*, der das Töten des Opfertieres meint – und mit Milch, d. h. mit der Reinheit des Glaubens verzehrt. Mit dem Wort *manducare* spielt er offensichtlich auf den Einsetzungsbericht der Eucharistie in 1 Kor 11,24 an. Durch die Auslegung der in Gen 18,7 erwähnten Eigenschaften des Kalbes, nämlich gut und zart, wird die Parallele zu Christus noch weiter ausgezogen. Das Kalb ist gut, denn es wäscht die Sünden ab, es ist zart, weil es den Nacken

⁶¹ Vgl. Anm. 26.

⁶² Vgl. V. HAHN, Das wahre Gesetz. Eine Untersuchung der Auffassung des Ambrosius von Mailand vom Verhältnis der beiden Testamente (Münster 1965) 148.

⁶³ Diese lehnt BRENK (Anm. 1) 61 mit der Begründung ab, Abraham sei nicht das Urbild des Priesters wie Melchisedek.

⁶⁴ Vgl. C. WESTERMANN, Zur Vorgeschichte des Abendmahls im Alten Testament, in: DERS., Erträge der Forschung am Alten Testament. Ges. Studien hrsg. von R. ALBERTZ (München 1984) 178.

⁶⁵ De Abraham I 5,39 (CSEL 32,1, 532,3–5): *vir currat ad boves, sumat vitulum et sacramentum dominicae passionis festinato impiger studio, non lento otio remissus accipiat; I 5,40 (CSEL 32,1, 532,20–24): sed ad cenam vitulus immolatur et cum lacte manducatur, hoc est non cum sanguine, sed cum fidei puritate. bonus vitulus, utpote qui peccata dilueret, tener, quia non dura cervice, sed molli iugum legis agnovit, crucis patibulum non recusavit; I 5,40 (CSEL 32,1 533,2–3): talem nobis legis figuravit umbra, talem veritas evangelii demonstravit; vgl. DEICHMANN (Anm. 24) 153; Ch. JAKOB, Arkandisziplin, Allegorese, Mystagogie*

unter das Joch des Gesetzes beugt und auch das Marterholz des Kreuzes nicht zurückweist⁶⁵.

Ein möglicher Zusammenhang zwischen dem auf der Schüssel dargestellten Kalb und den drei Broten auf dem Tisch der Bewirtungsszene, läßt sich ebenfalls aus einer Deutung des Ambrosius erschließen, nach der Abraham in den drei Männern den Typus der Trinität erblickt. Im Anschluß an diese Aussage stellt er fest, daß Abraham drei Maß Mehl hervorholt und ein Kalb opfert, in dem Glauben, es gebe nur ein Opfer, aber den Dienst an dreien, und ein Schlachtopfer, aber den Dank gegenüber dreien⁶⁶. Wenn Ambrosius im darauffolgenden Satz auf die Melchisedekbegebenheit anspielt und die Elemente materieller Natur erwähnt, die die Passion des Herrn präfigurieren⁶⁷, dann ist eine eucharistische Interpretation impliziert.

Sowohl in der künstlerischen Gestaltung als auch in der Auslegung des Ambrosius läßt sich die eucharistische Deutung nicht von der trinitarischen trennen, eine Tatsache, die durch die trinitarische Struktur der liturgischen Feier der Eucharistie begründet ist, die schon aus dem 4. Kapitel der Hippolyt zugeschriebenen *Traditio Apostolica* hervorgeht und in der Schlußdoxologie zum Ausdruck kommt. Dort erfolgt der Lobpreis Gottes in der Kirche durch Jesus Christus, durch den Gott, dem Vater und dem Sohn mit dem Heiligen Geist, Ehre und Herrlichkeit ist⁶⁸. Die Feier der Eucharistie, die Mahl und Opfer zugleich ist, erschließt dem Christen das Mysterium seines Glaubens, das in der Trinität des einen Gottes besteht.

Die Gottesbegegnung Abrahams, die in der oberen Zone des Mosaiks zum Ausdruck kommt, wo aber noch ein großer Abstand zwischen Abraham und der Dreiergruppe besteht, vollendet sich erst beim Mahl, dessen Elemente Abraham, der Vater der Glaubenden, und Sara als Typus der Kirche darbringen. Da nach Ambrosius das geschlachtete Kalb das Sakrament der Passion des Herrn präfiguriert⁶⁹, der nach 1 Tim 2, 5 der einzige Mittler zwischen Gott und den Menschen ist, stellt es auf dem Mosaik die Verbindung zwischen der menschlichen Sphäre, Abraham und Sara als Repräsentanten der Gläubigen, und Gott, der der

(= Theophaneia 32) (Frankfurt 1990) 212f. deutet die gesamte Stelle im Hinblick auf die Taufe, obwohl der Mahlcharakter deutlich zum Ausdruck kommt.- Die von THUNBERG (Anm. 35) 565 und SCHRENK (Anm. 8) 57 angeführte Passage aus Cyrill von Jerusalem, cat. 12,16 (PG 33,744 A) sagt nichts über eine eucharistische Bedeutung der Bewirtungsszene aus, denn in der Auseinandersetzung mit den Juden über die Inkarnation stellt er die Frage: τί ξένον καταγγέλλομεν θεόν ἐνανθρωπήσαι λέγοντες, ὑμῶν λεγόντων, ὅτι Ἀβραάμ τὸν Κύριον ὑπεδέξατο, ὁ παρὰ τῷ Ἀβραάμ φαγῶν Κύριος, καὶ παρ' ἡμῶν ἔφαγε.

⁶⁶ Excess. frat. II 96 (CSEL 73,302,9–11): tres mensuras similaginis promit, unum immolat vitulum, satis credens unum esse sacrificium, trium munus, unam hostiam, trium gratiam.

⁶⁷ 302,12–14: nam in quattuor regibus quis non intellegat, quod materialis elementa naturae praefiguratae dominicae passionis indicio et omnia sibi mundana subiecerit?

⁶⁸ FC 1,226: ut te laudemus et glorificemus per puerum tuum Jesum Christum, per quem tibi gloria et honor patri et filio cum sancto spiritu in sancta ecclesia tua et nunc et in saecula saeculorum. Amen.

⁶⁹ Vgl. Anm. 66.

dreieine ist, dar, da es in die göttliche Sphäre hineinragt und die vertikale Gliederung der Komposition durchbricht. Die Begegnung beim Mahl vermittelt zugleich die Erkenntnis, daß Gott der dreieine ist. Die Wesensgleichheit der göttlichen Personen wird im Mosaik durch das gleiche Aussehen und die gleiche Kleidung ausgedrückt, ihre Eigenheiten durch ihre unterschiedlichen Gesten⁷⁰. Die mittlere Person, die auf das Kalb weist, ist der Vater, dem das Opfer dargebracht wird bzw. der das Opfer annimmt, die rechte ist durch den Redegestus als der Logos charakterisiert, die linke, die mit dem Zeigefinger der rechten Hand auf die Brote deutet, symbolisiert den Heiligen Geist⁷¹. Daß es sich in der unteren Zone bei der Dreiergruppe um die Trinität handelt, zeigt die Darstellung vor dem Goldgrund als Symbol der Zeitlosigkeit an und wird bei der Feier der Eucharistie durch die Formel: *jetzt und von Ewigkeit zu Ewigkeit* unterstrichen⁷².

IV. Folgerung

Da die Philoxenie in SMM eine eucharistische und eine trinitarische Aussage enthält, läßt sich auch die Frage nach der Umstellung der 2. und 3. Szene des Abrahamzyklus beantworten⁷³. Stellt das erste Mosaik nach übereinstimmender Meinung der Forschung⁷⁴ die Präfiguration der Eucharistie dar – ich möchte noch einen Schritt weiter gehen und es als Präfiguration der Einsetzung der Eucharistie betrachten⁷⁵ –, so schließt sich folgerichtig die Philoxenie an, die als Typus der eucharistischen Feier der Kirche in Fortsetzung der Stiftung durch

⁷⁰ Vgl. Ambrosius (Anm. 59): *maiestatis unitate concelebrans, personarum proprietate distinguens*.

⁷¹ Der Vergleich zwischen Mt 12,28, wo Jesus durch den Geist Gottes die bösen Geister austreibt, ließ die Kirchenväter die Beziehung des Fingers Gottes zum Heiligen Geist hervorheben; z. B. Ambrosius, *expos. in Luc. 7,92* (CSEL 32,4 321,4–8.17): *unde intellegitur individuum quoddam velut corpus esse divinitatis regnum, cum Christus dei dextera sit, spiritus autem digiti speciem velut unius secundum divinitatem corporis seriem videatur exprimere ... digitus tamen cum dicitur spiritus, operatoria virtus significatur, quod divinorum operum sicut pater et filius ita et spiritus sanctus operator sit*. Vgl. Augustinus, *cons. ev. 2,38* (PL 34,1118), *quaest. Ex. 25* (CCL 33,79–80); K. GROSS, *Art. Finger*, in: RAC 7 (1969) 944. – Die Wirksamkeit des Heiligen Geistes bei der Eucharistie hebt Cyrill von Jerusalem, *cat. myst. 5,9* (FC 7,152) hervor: *παντός γὰρ οὐ ἂν ἐφάρπηται τὸ ἅγιον πνεῦμα, τοῦτο ἡγιασται καὶ μεταβέβληται*. – Der Deutung BRENKs (Anm. 1) 57, daß die Männer lebhaft sprechen, während Abraham den Rindsbraten aufischt und die Sprechgebärden sich deutlich auf Gen 18,9–10, die Verheißung der Geburt Isaaks beziehen, vermag ich nicht zu folgen. Ein lebhaftes Reden ist weder den Gebärden noch der Blickrichtung der Gestalten zu entnehmen, die auf Abraham gerichtet sind.

⁷² Vgl. Anm. 69.

⁷³ Vgl. SCHRENK (Anm. 11).

⁷⁴ Zuletzt SCHRENK (Anm. 8) mit der vorausgehenden Literatur.

⁷⁵ Ambrosius, *sacr. 4,10* (FC 3,138) bezeichnet Melchisedek als Typus Christi und sagt: *ipse ergo auctor sacramentorum*.

Jesus Christus und Begegnung mit dem trinitarischen Gott gewertet werden kann.

Indem Ereignisse des AT die Heilstaten des NT und ihre Fortsetzung in der Kirche präfigurieren, bilden AT und NT eine heilsgeschichtliche Einheit, die das Gesamtprogramm der Mosaiken von SMM bestimmt, das in der Thronszene des Triumphbogens gipfelt, wenn das Heilshandeln Gottes an seinem Volk am Ende der Zeit seine endgültige Vollendung in Christus finden wird.

Abbildungsnachweis

Abb. 2 nach Karpp (Anm. 1);

Abb. 3 nach Ferrua (Anm. 18) Taf. 24,2;

Abb. 4 nach F. W. Deichmann, Frühchristliche Bauten und Mosaiken von Ravenna (Baden-Baden 1958) Abb. 315.